Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Das Oleomargarin-Gesetz.

Am Sonntag, den 31. October d. J. tritt das vom amerikanischen Congreß angenommene Oleomargarin-Gesetz in Kraft. In der ersten Section des Gesetzes wird bestimmt, daß unter dem Namen **Butter** ein Nahrungsmittel verstanden werden soll, das allgemein als Butter bekannt ist und ausschließlich aus Milch oder Rahm mit oder ohne Salz und mit oder ohne Färbemittel hergestellt wird. Andere als Butter fabricirte Substanzen und Mischungen, einschließlich Mischungen mit Butter, sollen als Oleomargarin bekannt sein und bezeichnet werden.

In Section 3 des Gesetzes wird den Fabrikanten von Oleomargarin eine Specialsteuer von jährlich $600, und den Großhändlern mit Oleomargarin eine solche von $480 auferlegt. Wer Oleomargarin in den ursprünglichen Gefäßen des Fabrikanten verkauft, soll als Großhändler betrachtet werden; Fabrikanten brauchen dagegen keine Steuer als Großhändler zu bezahlen.

Jeder, der Oleomargarin in kleineren Mengen als zehn Pfund auf einmal verkauft, soll als Kleinhändler betrachtet werden und eine Specialsteuer von $48 entrichten.

Versäumen die Betreffenden, die vorgeschriebene Specialsteuer zu bezahlen, dann werden sie in Strafe genommen. Dieselbe ist für Fabrikanten auf $1000 bis $5000, für Großhändler auf $500 bis $2000, für Kleinhändler auf $50 bis $500 festgesetzt.

Sect. 5 bestimmt, daß jeder Fabrikant von Oleomargarin eine Bürgschaft von $5000 stellen, in seinen Büchern die Stoffe anführen, die zur Fabrikation von ihm gebraucht werden, und überhaupt sein Geschäft unter der Ueberwachung von Beamten und Agenten des Inland Steuercommissärs führen soll.

In Sect. 6 wird der Fabrikant verpflichtet, das Oleomargarin in Gefäßen zu verpacken, die nicht weniger als zehn Pfund enthalten. Jedes Gefäß muß mit einem Steuerstempel versehen sein. Die Kleinhändler dürfen nur aus diesen Gefäßen verkaufen und zwar in kleinen hölzernen oder papiernen Gefäßen, welche mit einem von der Regierung vorgeschriebenen Abzeichen versehen sind. Uebertretungen dieser Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis zur Höhe von $1000 und mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft. Jedes Gefäß mit Oleomargarin muß die genaue Adresse des Fabrikanten tragen. Derselbe hat auch für jedes Pfund eine Steuer von zwei Cents zu bezahlen. Bruchtheile eines Pfundes in einem Gefäß sollen als ganzes Pfund besteuert werden.

Interessant ist auch Sect. 11 des Gesetzes. Dieselbe fügt, daß Jedermann, der wissentlich nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen gekennzeichnetes oder gestempeltes Oleomargarin **kauft** oder zum Verkauf empfängt, für jedes derartige Vergehen eine Strafe von $50 bezahlen soll. Kauft Jemand wissentlich von einem **Fabrikanten** Oleomargarin, der seine Specialsteuer nicht bezahlt hat, dann bezahlt der Käufer für jedes Vergehen eine Strafe von $100 und die Waare wird confiscirt.

Jedes Gefäß, welches Oleomargarin enthalten hatte, muß, wenn es leer wird, sorgfältig von allen Steuermarken befreit werden

Sect. 14. ermächtigt den Finanzsecretär, einen Chemiker mit $2500 Gehalt in der Office des Inland-Steuer-Commissärs zu ernennen. Im Nothfalle dürfen auch noch mehr Chemiker und Mikroskopisten mit demselben Gehalt angestellt werden, um in Streitfällen zu unterscheiden, auf welche Substanzen, Extracte, Mischungen u. s. w. die unter diesem Gesetz eingeführte Steuer bezahlt werden soll. Ferner soll der Steuer-Commissär entscheiden, ob irgend eine Substanz, welche eine Nachahmung von Butter und für menschlichen Consum bestimmt ist, Stoffe enthalte, die der öffentlichen Gesundheit nachträglich sind. In zweifelhaften Fällen darf gegen die Entscheidung des Steuer-Commissärs an eine Behörde appellirt werden, die aus dem Generalarzt der Armee, dem Generalarzt der Flotte und dem Ackerbau-Commissär bestehen soll. Die Entscheidungen dieser Behörde sollen endgiltig sein.

Section 15 besagt, daß alle Oleomargaringefäße ohne die gesetzlich vorgeschriebenen Steuermarken von den Steuerbeamten confiscirt werden sollen, ebenso alle Gefäße, die gesundheitsschädliches Oleomargarin enthalten. Wer unrechtmäßiger Weise Steuermarken von Oleomargarin-Gefäßen entfernt oder dieselben verstümmelt, wird mit $100 bis $200 Geldbuße und mit 30 Tagen bis 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Sect. 17 besagt, daß Oleomargarin-Fabrikanten, welche die Regierung betrügen, ihrer Fabriken nebst Inhalt verlustig gehen und zu $500—$5000 Geld- und zu 6 Monaten bis 3 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt werden sollen.

Zu obigem **Gesetz** hat der Inland-Steuer-Commissär mehrere wichtige **Erläuterungen** erlassen. Das Gesetz tritt am Sonntag, den 31. Oktober 1886 in Kraft. Verkauft Jemand an diesem Tage Oleomargarin, dann muß er die Steuer für den ganzen Monat Oktober bezahlen.

Die ersten Licensen werden nur für 6 Monaten nämlich für die Zeit vom 1. Nov. 1886 bis Mai 1887 ausgestellt werden und den Großhändlern $240, den Kleinhändlern $24 kosten. Alle Licensen gelten vom ersten Tage des Monats, in welchem das Geschäft begonnen wird, bis zum nächsten Mai.

Großhändler müssen ein eigenes Buch halten, in welches sie alle Käufe und Verkäufe u. s. w. eintragen. Sie müssen dem Steuereinnehmer ihres Districts einen monatlichen Bericht erstatten. Kleinhändler brauchen keine Bücher zu führen oder Berichte an den Steuereinnehmer zu senden, doch muß jedes Gefäß des Kleinhändlers außer dem Worte Oleomargarin seinen gedruckten Namen und seine Adresse enthalten. Die dabei gebrauchten Buchstaben und das Wort Oleomargarin dürfen nicht kleiner, als ein Viertel Quadratzoll sein; auch muß auf dem Gefäß die in demselben verkaufte Menge Oleomargarin ($\frac{1}{2}$—10 Pfund) ersichtlich sein.

Jeder Händler muß am 31. October unter Eid ein geschriebenes Inventar aller seiner Oleomargarin-Vorräthe in Gefäßen aufnehmen und auf jedem Gefäß die Menge des darin enthaltenen Oleomargarins bezeichnen. Jedem Gefäß ist dann eine entsprechende Steuermarke aufzukleben, und über diese Steuermarke sind fünf dünne Linien kreuz und quer zu ziehen. Dabei müssen diese Linien derart gezogen sein, daß sie die Worte und Zahlen auf den Steuermarken erkennen lassen.

Nach dem 31. Oktober werden Steuerbeamte ihren Distrikt bereisen und alle Oleomargarin-Vorräthe untersuchen. Sie werden alles Oleomargarin, das nicht gehörig verpackt oder gezeichnet oder gestempelt ist, confisciren.

Das erwähnte Inventar muß sofort nach Aufnahme dem Steuer Collector des Bezirks zugeschickt werden, doch sollte der Händler für seine Information und seinen Schutz eine Abschrift zurückbehalten.

Bäcker, Restaurateure und Hoteliers sowie Alle, welche Oleomargarin für eigenen Gebrauch und nicht zum Verkauf halten, haben die von diesem Gesetze vorgeschriebene Licens nicht zu zahlen.

Landwirthschaftliches.

Ueber eine selbstthätige, in Deutschland erfundene Mistgabel schreibt das „Württembergische Wochenblatt für Landwirthschaft:" „Die selbstthätige Mistgabel hat sich in kurzer Zeit den Beifall aller Landwirthe erworben. Diese Gabel oder besser Misteinleger besteht aus einer Stange mit Anschraubevorrichtung und einer an der Stange befestigten Drehscheibe mit Eisenzinken. Die Vorrichtung hat den Zweck, d.n zum Einpflügen des Mistes benöthigten Arbeiter zu ersparen. Zu dem Zweck wird sie an der Seite, an welcher die Pflugschaar ist, angebracht und zwar so, daß der Mittelpunkt derselben ungefähr $\frac{1}{2}$ Meter von der Spitze der Pflugschaar entfernt ist. Bei richtiger Stellung schwebt die Hälfte der Mistgabel über der Ackerfurche, während die andere Hälfte eben den mit Mist bedeckten Boden berührt. Sobald der Pflug in Bewegung gesetzt wird, geräth auch die Mistgabel in Drehung, die einzelnen Gabeln fassen den Mist und führen denselben vor der Pflugschaar her, über die Ackerfurche, in welche derselbe dann einfällt und zugepflügt wird und zwar in einer Art, wie es keine Handarbeit leisten vermag, besonders wenn der Dünger vorher gleichmäßig gebreitet wurde, was ja nie unterbleiben sollte. Sogar der längste Dünger wird ohne Störung gleichmäßig in die Furche eingelegt. Zweckmäßig ist es, bei dem Pflügen die Gabel erst dann zum Arbeiten einzustellen, wenn der Pflug auf die richtige Tiefe arbeitet und zwar soll die Stange stets so tief nach unten gelassen werden, daß die Zinken den ungepflügten Acker eben streifen. Die Mistgabel ist von Schmiedeisen hergestellt, sie schwert den Pflug nicht und da sie auf der Erde läuft, ist auch keine höhere Zugkraft erforderlich. Sowohl an hölzernen, wie an eisernen Pflugbäumen läßt sich die Vorrichtung mit der größten Leichtigkeit anbringen und auch wieder abnehmen.

Man kann wohl sagen, daß in den letzten Jahren kaum ein zweites landwirthschaftliches Geräthe sich in kurzer Zeit solch' allgemeine Verbreitung erworben hat, wie dieses und verdient es auch wirklich allgemeine Einführung. Zu beziehen ist dieselbe von L. Neuner in Leutkirch".

Die Frage, ob Ringelwalzen den Vorzug vor glatten Walzen verdienen, findet in der landw. Ztg. f. d. Rheinprovinz nachstehende Antwort. Die Wirkungen der Ringelwalze übertreffen die der gewöhnlichen glatten hölzernen bedeutend. Durch sie werden unter Anderem die auf dem Boden liegenden Schollen besser zerdrückt, außerdem ebnet sie den Acker ganz vorzüglich. Dabei gewähren die Ringe den doppelten Vortheil, daß sie einerseits das Zuschlemmen des Feldes verhindern, andererseits zugleich eine bessere Einwirkung der Atmosphärilien hervorrufen. Durch die entstehenden zahlreichen Erhöhungen und Vertiefungen erhält nämlich der Acker eine bedeutend vergrößerte Oberfläche, und je größer die Oberfläche, desto mehr kann die Atmosphäre eindringen und fruchtbringende Wirkung äußern. Da Doppelwalzen den Vortheil haben, daß die einzelnen Ringe der einen Achse in diee Zwischenräume der anderen eingreifen und sich also immer reinigen, und da außerdem die Wirkung eine vollständigere ist, so werden sie auch den einzelnen Walzen vorgezogen, trotz des höheren Preises.

Eine reiche Silbergegend.

Im Allgemeinen ist noch wenig über die reichen Minenlager an der nördlichen Küste des Superior-Sees bekannt. Es ist die Meinung wissenschaftlich gebildeter Fachmänner, daß jene Gegend mehr Silber birgt, als irgend ein anderes Gebiet auf dem amerikanischen Festlande. Kürzlich besuchten Repräsentanten eines englischen Syndicats die Silberminen und äußerten sich mit dem Resultat ihrer Nachforschungen sehr zufrieden. Thatsächlich befindet sich die Minen-Industrie in dieser Gegend noch in ihrer Kindheit. Im Jahre 1883 begann die „Harmonian Mining Company" die Bearbeitung ihrer Gold- und Silbermine, die sich im Mittelpunkte des Townships Moß befindet. Es wurde dort eine Stampfmühle errichtet, und die Gesellschaft stellte nicht allein in ihrer eigenen Mühle mit mehreren Hundert Tonnen Erz einen Versuch an, sondern ließ derartige Untersuchungen mit ihrem Erz auch in anderen Stampfmühlen vornehmen. Dabei stellte sich auch heraus, daß die Gegend westlich von Port Arthur, die unmittelbar an die Silberregion grenzt, in deren Mitte Port Arthur liegt, sehr goldhaltig ist.

Dem Beispiel der „Huronian Mining Company" folgend, begann die „Rabbit Mountain Mining Co." im Jahre 1884 ihre Operationen an einer Silberader, die sich etwa 25 Meilen südöstlich von Port Arthur befindet. Der Zugang zu dieser Mine ist verhältnißmäßig leicht, und sie ist in Folge dessen in den beiden letzten Jahren ununterbrochen bearbeitet worden. Diesen Sommer errichtete die Minengesellschaft eine neue Stampfmühle, die mit allen modernen Verbesserungen reichlich ausgestattet ist. Die Mühle befindet sich jetzt Tag und Nacht in Thätigkeit, und die mit dem Erz erzielten Resultate beweisen, daß der Silbergehalt des aus der Mine gewonnenen Erzes ungemein reichhaltig ist.

An der „Porcupine" Silbermine wurde die Arbeit im Frühjahr 1884 begonnen. Sie ist jetzt soweit entwickelt, daß man sich über ihren Werth ein ziemlich sicheres Urtheil bilden kann. Sie liefert ungemein reichhaltiges Silbererz und sogar reines Silber in Klumpen. Die Mine wird auf der einen Seite des Berges von vier und von der anderen Seite von einem Stollen aus zugleich in Angriff genommen, und man kann schon jetzt wahrnehmen, daß der Berg in seinem Innern ein sehr großes Lager von silberhaltigem Erz enthält.

Im Winter des Jahres 1884 wurde die Arbeit an der „Beaver"-Silbermine begonnen. In diesem Sommer wurden in dieser Mine Luftdruck-Maschinen und Dampfbohrer eingeführt, und eine neue, sehr umfangreiche Stampfmaschine geht bereits ihrer Vollendung entgegen. Diese Mine ist überhaupt in Bezug auf Arbeitsmittel besser ausgestattet, als irgend eine andere in dieser Gegend.

Jüngeren Datums ist die „Silver Mountain East End Mine", welche erst im vorigen Jahre in Betrieb gesetzt wurde. Sie liefert ausgezeichnetes Erz zum Schmelzen und zum Einstampfen. Noch neuer ist die „Crown Point Mine", an welcher seet ihrer Entdeckung im vorigen Sommer fast ununterbrochen gearbeiten wird.

Die „Rabbit Mountain-, Beaver-, Porcupine-, Silver Creek- und Little Pig Silberminen" befinden sich sämmtlich in einem Umkreise von anderthalb Meilen in dem sogenannten Rabbit Mountain-District, etwa 25 Meilen von Port Arthur entfernt. Es soll demnächst dorthin eine Eisenbahn gebaut werden.

Südliche Pflanzen.

Benjamin W. Furlong hatte schon, als er erst 15 Jahre alt war, eine verantwortliche Stellung in der Sägemühle seines Schwagers zu Pine Bloom in Georgia bekommen. Kurze Zeit darauf fand man einen farbigen Kutscher, der gleichfalls in der Mühle beschäftigt war, mit durchschnittenem Halse todt in dem Wagen. Der junge Furlong hatte den Neger in einem Streite ermordet und war dann entflohen. Es dauerte mehrere Jahre, ehe er wieder in die Heimath zurückkam, und man schien unterdessen seinen ersten Mord ganz vergessen zu haben, wenigstens zog man ihn dafür nicht zur Verantwortung

Vor ungefähr zwei Jahren errichtete ein reicher Bürger aus Savannah Namens R. P. Neppard in Vanceville an der Brunswick und Albany-Eisenbahn eine Sägemühle, in welcher er ein Capital von $30,000 anlegte. Er betraute mit der Leitung des ganzen großen Geschäfts die beiden Brüder Ben und John Furlong. Dies stieg den Furlongs zu Kopfe und machte sie übermüthig. Besonders John ergab sich dem Trunke, vernachlässigte seine Frau und seine Familie und begab sich in liederliche Gesellschaft. Eines Tages kam er mit einem schlechten Frauenzimmer aus Savannah vor sein Haus vorgefahren, nahm dasselbe mit ins Haus und stellte es seiner Frau mit den Worten vor: „Nun, Pocahontas, was sagst Du dazu? Ist sie nicht hübsch?"

Die in ihrer Ehre gekränkte Frau brach in Thränen aus, was ihren Mann in solche Wuth versetzte, daß er sie bei den Haaren ergriff, auf den Boden warf, mit Füßen trat und einen Stuhl auf ihrem Leibe entzweischlug. Dann ließ er die bewußtlose Frau auf dem Boden liegen und fuhr mit seiner Geliebten wieder nach Savannah zurück. Einige Stunden später wurde die Frau von einigen vorübergehenden Nachbarn gefunden. Als der Vorfall bekannt wurde, bemächtigte sich der Nachbarschaft eine solche Entrüstung, daß man sich zu Johns Verfolgung aufmachte. Man fand ihn in einem Farmhause, wo er ein Winchester-Gewehr über seine Kniee gelegt hatte. „Zurück!" schrie er. „Der Erste, der sich mir nähert, bekommt eine Kugel durch den Kopf!"

Mehrere Stunden lang hielten sich die Verfolger Johns von ihm in respectvoller Entfernung, dann wurde ihnen die Geschichte langweilig, und sie ritten unverrichteter Sache wieder nach Hause zurück.

Herr Neppard erfuhr bald, wie es mit seiner neuen Sägemühle aussah, und er schickte einen Vertrauensmann mit dem Auftrage nach Vanceville, die Verwaltung der Mühle zu übernehmen. John hatte unterdessen von seiner bevorstehenden Entlassung Wind bekommen, etwa $10,000, die der Mühle gehörten, zusammengerafft und war nach Texas durchgebrannt. Drei Monate später kam die Nachricht aus jenem Staate, daß er todt sei. Er hatte bei einem Sheriffsverkauf mitgeboten und theilweise mit Schuldverschreibungen bezahlen wollen. „So war der Handel nicht ausgemacht," sagte der Sheriff. „Sie sind ein Lügner," antwortete John. Der Sheriff zog daraufhin seinen Revolver und schoß den Mann, der ihn einen Lügner genannt hatte, mitten durchs Herz.

Unterdessen hatte daheim Ben über alle Stränge geschlagen. Er schaltete und waltete, wie es ihm gerade einfiel. Alle Beamten hatten vor ihm Angst und zogen es vor, mit ihm nichts zu thun zu haben. Bei einer Gelegenheit bestieg er einen nach Brunswick fahrenden Eisenbahnzug. Er begab sich in den für Neger bestimmten Waggon und setzte sich. Vor ihm saß ein Neger, welcher eine Cigarre rauchte. „Wirf die Cigarre zum Fenster hinaus," schrie Ben ihn an.

„Ich habe für meinen Sitz bezahlt und wünsche nicht gestört zu werden," antwortete der Neger. Im nächsten Augenblicke hatte ihn Furlong am Kopfe gepackt, ihn an den Haaren rückwärts über den Sitz gezogen und ihm mit seinem Messer mehrere tiefe Stiche in den Hals beigebracht. Dann sprang der Mörder von dem Waggon und entwischte in den Wald.

Ein anderes Mal kam Furlong zum Ingenieur Brock von der Brunswick- und Albany-Eisenbahn und fragte ihn, ob er eine ihm zukommende Geldsumme haben wolle. Als Brock bejahend antwortete, sagte Furlong: „Dann nimm dies," und schoß dem Ingenieur eine Kugel in den Unterleib.

Vor etwa sechs Monaten schien es, als ob Furlong sich bessern wolle. Um ihn auf diesem Wege zu ermuthigen, verhalfen ihm seine Freunde in Sniff an der Brunswick u. Albanybahn zu einem neuen Geschäft. Seine Reue und seine Besserung waren jedoch nur von kurzer Dauer. Er ging nie unbewaffnet aus, und machte sich u. A. ein Vergnügen daraus, in Negerversammlungen zu schießen, um zu sehen, wie die armen Teufel aus Angst auseinanderliefen. Im Anfang vorigen Monats begab er sich auf eine riesige Bummeltour und geberdete sich dabei so gefährlich, daß nicht einmal seine besten Freunde sich in seine Nähe wagten. Dieser Tage nun rief er seine Frau und seine Kinder zu sich, bat sie, ihm sein bisheriges schlechtes Betragen zu verzeihen, erklärte, vom nächsten Tage an werde er „einen besseren Menschen" anziehen, küßte sie Alle und begab sich in's Bett. Eine Stunde später war er bereits bewußtlos und noch vor Anbruch des nächsten Morgens todt. Neben ihm lag eine leere Opiumflasche; er hatte sich vergiftet.

Es dauerte eine volle Woche, ehe man erfuhr, was den Desperado eigentlich bewogen hatte, sich selber das Leben zu nehmen. Die Ursache war folgende gewesen:

Ein Neger Namens Jesse Webb, der nach Beschäftigung suchte, war mit der Eisenbahn bis zu der Stiff-Sägemühle gekommen und dort vom Zuge gestoßen worden. Furlong sah den Neger und erkannte in ihm einen seiner früheren Arbeiter, der seinen Contract nicht eingehalten hatte. Webb weigerte sich, mit Furlong zu gehen, wurde aber von demselben sofort gepackt, mit Handschellen gefesselt und unter die Obhut zweier weißer Arbeiter Namens J. M. Lofton und Tom Sharon gestellt. Webb machte einen Fluchtversuch und lief den Sümpfen zu, wurde aber dabei energisch von Furlong verfolgt. Eine Kugel aus dem Gewehr Furlongs streckte den Neger in einer Entfernung von etwa 400 Yards vom Hause in einem Gebüsch zu Boden. Dann kehrte Furlong zurück und erklärte, er würde Jedermann tödten, der es wagen würde, über den Vorfall etwas zu verrathen. Dann nahmen Furlong, Lofton und Sharon jeder ein Doppelgewehr und begaben sich zu der Stelle, wo der angeschossene Neger lag. „In seiner Verzweiflung" schnitt Furlong seinem Opfer noch die Kehle durch, doch hatte der Verwundete ein zähes Leben und blieb drei Tage lang auf dem Platze liegen, bis Furlong wieder herbeikam und ihm vollends den Garaus machte. Dann wurde die Leiche in den Hof geschleppt und dort verscharrt.

Eigenthümlich für die Zustände in jener Gegend ist es jedenfalls, daß mehr als 50 Männer über eine Woche lang von dem Morde wußten, und doch Furlong so fürchteten, daß sie es nicht wagten, den Mörder anzuzeigen, bis er sich selber um's Leben gebracht hatte.

Vom Inlande.

Von den 1263 Sträflingen im Zuchthaus von Nord-Carolina sind Alle bis auf 250 am Bau von Eisenbahnen beschäftigt.

Ein vielerfahrener Mann scheint der Herausgeber einer Zeitung in Dakota zu sein. Er hat auf sein Blatt folgendes Motto gestellt: „Wir vertrauen auf Gott; Politiker müssen baar bezahlen."

Das Armenhaus in Tazewell County in Pennsylvanien ist zum Verkauf ausgeboten. Es hat keine Insassen mehr seit fünf Jahren gehabt. Dagegen braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß die Armenhäuser in den Minengegenden Pennsylvaniens **nicht** zu verkaufen sind.

Im Jahre 1884 wurden in Atlanta, Georgia, noch acht tägliche Zeitungen herausgegeben. Jetzt ist die Anzahl der Zeitungen in der Stadt auf nur drei herabgesunken, und nur eine derselben, die „Constitution", ist ein Morgenblatt; die andern beiden Zeitungen sind Abendblätter.

Ein menschenfreundlicher Fabrikant einer Patentmedicin in Rochester, N. Y., welche von ihm als untrügliches Heilmittel gegen die Trunksucht anempfohlen wird, gibt mit jeder Flasche seiner „Medicin" einen „Patentbustle" mit in den Kauf. Die Flasche ist für „ihn", der Bustle für „sie."

Ein Oelfieber, ähnlich dem vor Jahren in Pennsylvanien, ist in Manistee in Michigan ausgebrochen. Das Eigenthum ist bedeutend im Werthe gestiegen, und der Bevölkerung hat sich eine allgemeine Aufregung bemächtigt. Die in Manistee neuentdeckte Oelquelle liefert täglich 600 Barrels Petroleum.

In Brantford, Ont., wurde dieser Tage dem Mohawk-Häuptling Joseph Brant (geb. 1742, gest. 1807) ein Denkmal gesetzt. Dem Einfluß Brants war es hauptsächlich zuzuschreiben, daß die Mohawks, Tuscaroras, Oneidas, Senecas, Onondagas und Cayugas im amerikanischen Revolutionskriege den Engländern treu blieben.

In Orizaba in Mexico hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche nach einem Schatz suchen will, der irgendwo in der Nähe der Stadt verborgen sein und einen Werth von mehreren Millionen von Dollars besitzen soll. Eine alte Legende lautet, daß der Schatz noch zu Zeiten der ersten Spanier bei Orizaba vergraben wurde. Natürlich weiß Niemand, wo der angebliche Schatz in der Erde ruht.

Ueber einen Studentenstrike wird aus Orono, Maine, berichtet: „Die Studirenden des Maine State College fühlten sich gekränkt, daß fünf ihrer Commilitonen angeblich ungerechter Weise wegen Fuchsprellens verhaftet worden waren. Die Herren Studenten waren so erbittert, daß mehrere derselben es vorzogen, überhaupt nicht in's College zu gehen. Jetzt sind die renitenten Jünger der Wissenschaft gleichfalls relegirt und angewiesen worden, die Ortschaft sofort zu verlassen."

Die „Deutsche Zeitung" in Charleston schreibt: „Bei Erdbeben sichere Zuflucht gewährende, tragbare Holzgetäfelhäuser sind das Allerneueste und wohl die segensreichste Erfindung unserer Yankees des Westens. Auf dem „Washington Square" steht ein solches, das zwei Männer in 3 bis 4 Stunden aufbauen oder auseinandernehmen können, ohne daß es irgend welchen Schaden litte. Tausende sehen sich dies „Erdbebenhaus" jeden Tag an, lassen sich's erklären und sind ganz entzückt davon."

Dem schwedischen Congreßmitgliede Herrn Knut Nelson in Minnesota ist ein eigenthümliches Unglück passirt. Er befand sich auf dem See Victoria auf einer Angeltour und hatte einen großen Hecht an seiner Angel, den er in's Boot ziehen wollte. Als er sich eine Weile umsonst abgemüht hatte, verlor er das Gleichgewicht und fiel in's Wasser. Er hatte schon das Bewußtsein verloren, als es gelang, ihn zu retten und an das Ufer zu bringen, doch hat er sich seitdem wieder ziemlich erholt und leidet nur noch an einer hochgradigen Erkältung.

Ein Montrealer Namens Portreas wurde vor einiger Zeit in St. Anne de Bellevue in Canada verhaftet, weil er in der katholischen Kirche sich trotz des Befehles eines Constablers geweigert hatte, während der Wandlung auf beide Knie niederzufallen. Portreas wurde wegen dieses Mangels an Ehrerbietung gegen das „Allerheiligste" um $8 gestraft, obwohl er geltend machte, daß er krank gewesen sei und deshalb nicht habe knieen können. Er hat nun den Constabler vor einem Schwurgericht auf Schadenersatz verklagt, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen.

Ueber eine neue Maschine zum Pflücken von Baumwolle wird aus Sumter, Süd Carolina, gemeldet: „Die von Herrn C. T. Mason, Theilhaber der hiesigen „Mason Cotton Harvester Company," erfundene Maschine zum Pflücken von Baumwolle wurde dieser Tage in Gegenwart eines Ausschusses der New Yorker Baumwollbörse sowie der Charlestoner Börse und einiger Vertreter des Staats-Ackerbau-Departements probirt. Die Maschine pflückte in der Stunde 180 Pfund Baumwolle, ohne die Samenkapseln der Pflanzen zu verletzen. Allgemein wurde von den Zuschauern zugegeben, daß die Maschine nach vernünftigen Grundsätzen gebaut sei und schon jetzt ganz gut arbeite. Nach einigen Besserungen dürfte sie allen Anforderungin entsprechen.

Aus Dakota werden neue Verheerungen durch Prairiebrände gemeldet. Im größeren Theile von Mc-Intosh County im Missouri-Thal ist nicht nur das Viehfutter und Getreide dahin, sondern auch die Häuser und Ställe sind abgebrannt, und die unglücklichen Ansiedler haben nichts, um sich über den Winter zu helfen. Auch im Red River-Thal hat das Feuer großen Schaden angerichtet; man berechnet ihn in vier Counties allein auf $150,000. In Steele County verlor Jacob Lange seinen Stall, seine Getreidekammer und 35,000 Bushel Weizen, der Sheriff von Cass County 500 Tonnen Heu, F. W. Bob aus Alton in Iowa 1000 Bushel Weizen u.s.w. Die Trockenheit steht ohne Gleichen da, und die Flüsse enthalten einen so geringen Wasserstand, daß man fürchtet, sie werden im Winter bis auf den Boden einfrieren, was selbstverständlich großes Elend zur Folge haben würde.

In dem Jahresbericht über das Wirken des geologischen Vermessungsbureaus erwähnt Prof. J. P. Iddings einer Glasklippe im Yellowstone-Park. Dieselbe besteht aus einem, eine halbe Meile langen und 150 bis 200 Fuß hohen Hügel und das Material ist, nach Ansicht des Prof. Iddings, als reines Glas zu betrachten. Die Glasdecke, welche durch das Herabströmen von Glaslava hervorgebracht wurde, ist am unteren Theile 75 bis 100 Fuß dick, dagegen ist die poröse Oberfläche theilweise zerstört. Die Farbe des Materials ist zum größten Theile eine tiefschwarze, doch wird dieselbe durch helle rothbraune, purpurfarbige und olivengrüne Stellen unterbrochen. Der Felsen bietet in seinem Glanze verschiedener Farben einen prachtvollen Anblick dar und ist allein einer Besichtigung werth.

Prinz Louis Bonaparte, welcher incognito als Graf Louis de Moncalieri reist, ist kürzlich in San Francisco angekommen und von dem dortigen italienischen Consul empfangen worden. Der Prinz will sich im Osten längere Zeit aufhalten, wozu aber die Comödie mit dem falschen Namen? Hier zu Lande pflegen nur Verbrecher und Schwindler unter angenommenem Namen herumzulaufen.

Der Dampfer „Alexander," der neulich aus den arctischen Regionen in San Francisco angekommen ist, meldet die Beschlagnahme des amerikanischen Schooners „Henrietta" durch den russischen Kreuzer „Carrotte". Die Einzelheiten über die Beschlagnahme fehlen noch, doch heißt es, dieselbe sei erfolgt, weil die „Henrietta" in Verletzung des russischen Gesetzes mit russischen Häfen Handel trieb. Das Schiff, dessen Ladung $5000 werth ist, wurde nach Pepomiortk gebracht.

Ueberaus eilig mit dem Heirathen hatte es eine junge farbige Schöne in Cobden in Union County in Süd-Illinois. Vor einer Woche wurde sie von ihrem ersten Gatten geschieden, und gleich darauf gab sie zwei neuen Bewerbern, einem Barbier und einem ältlichen farbigen Prediger, das Jawort. Der letztere beschenkte die Schöne mit einem Hochzeitskleid und verabredete mit ihr, daß die Trauung am Abend um 7 Uhr stattfinden solle; als er aber am Nachmittag des verabredeten Tages zum Friedensrichter ging, um die Trauung zu bestellen, kamen ihm an der Thür seine Braut und der Barbier Arm in Arm entgegen. Sie waren soeben von demselben Richter „für das Leben" vereinigt worden.

Der vor einigen Wochen in Philadelphia plötzlich verstorbene Edward T. Parker, früher einer der Direktoren der Pennsylvania-Eisenbahn, hat in seinem jetzt eröffneten Testament seinen ganzen Nachlaß für die Errichtung eines Asyls für alte und gebrechliche Farbige bestimmt. Oberrichter Parson, ein langjähriger Freund des Verstorbenen, wurde zum Testaments-Vollstrecker ernannt. Das Testament ist am 3. Januar 1886 ausgestellt und enthielt die Bestimmung, daß, im Falle Parker innerhalb dreißig Tagen nach diesem Datum stürbe, das ganze Vermögen dem Oberrichter Parson und dessen Nachkommen zufallen sollte. Der Nachlaß soll einstweilen von dem Oberrichter Parson bis zu dem Tode des Bruders und der Schwester des Verstorbenen verwaltet werden, welche die Einkünfte desselben beziehen sollen. Dann soll mit der Errichtung des besagten Asyls begonnen werden. Der Nachlaß Parkers wird auf $150,000 geschätzt.

Sind Indianer „Paupers"? Mit dem Dampfer „Amalfi" trafen neulich aus Hamburg mehrere Indianer ein, welche sich im Berliner Zoologischen Garten für Geld hatten sehen lassen und nach ihrer Heimath, der Pine Ridge-Agentur in Nebraska, zurückzukehren wünschten. Die ureingeborenen Söhne Amerikas, welchen das ganze Land gehörte, aus dessen Besitz sie von den weißen Männern, die über's Meer kamen, verdrängt wurden, durften in ihrer eigenen Heimath nicht weiter ziehen, weil in der Einwanderungs-Commission die gewichtige Frage aufgeworfen wurde, ob die Rothhäute nicht etwa als Paupers anzusehen und zurückzuschicken seien. Sie haben nur wenig Geld bei sich, weil sie in Hamburg fast ihren ganzen Berliner Verdienst verjubelt hatten und außerdem noch von ihren Agenten betrogen worden waren. Keiner von ihnen verstand ein Wort englisch. Die Einwanderungs-Commissäre haben sich an das Kriegsdepartement gewendet, um zu erfahren, was mit den Leuten geschehen soll.

Eine geologisch merkwürdige Oertlichkeit ist die Umgegend von Ninety-Six, eines Dorfes in Abbeyville County in Süd-Carolina, welches ungefähr 150 Meilen von Charleston belegen ist. Dort hat man nämlich schon seit Anfang 1885 häufige Erderschütterungen wahrgenommen, die stark genug waren, die Häuser zu erschüttern und die Fenster darin klirren zu machen. Ferner waren sie von einem dumpfen Geräusch begleitet, welches wie der Knall einer in der Entfernung von mehreren Meilen abgeschossenen Kanone oder von einer großen Masse hinunterfallender Erde klingt, aber gänzlich verschieden von der Erschütterung und dem Geräusch ist, welche durch das Charlestoner Erdbeben verursacht wurden. In den letzten Wochen vor dem Erdbeben hatte man diese Erschütterungen nicht wahrgenommen; seitdem sind sie häufiger. Es wird behauptet, daß man während des Krieges die bei Charleston abgefeuerten Kanonenschüsse in Ninety-Six deutlich hören konnte. Die Bodenformation in Abbyville County läßt kaum die Annahme zu, daß die Gegend unterhöhlt sei, weil das Gebirge aus Trapp und Porphyr besteht.

Der Zollcollector in San Francisco hat dem Schatz-Departement in Washington berichtet, daß er bei der Durchführung des die Einwanderung von Chinesen regulirenden Gesetzes auf Schwierigkeiten stoße. Er meldet, daß sieben Chinesen, die auf der Reise von New York nach Hong Kong, sowie drei andere, die auf der Fahrt von Hong Kong nach Honolulu begriffen waren, sich in San Francisco festsetzten und keine Anstalten treffen, ihre Reise fortzusetzen. Der Collector spricht die Ansicht aus, daß diese Chinesen beabsichtigen, sich Retour-Certificate zu verschaffen, so daß sie eventuell nach den Ver. Staaten zurückkehren können. Er beklagt sich ferner über die in den Bundesgerichten bestehenden Practiken, chinesische Arbeiter auf Grund von „Writs of Habeas Corpus" in San Francisco zu landen und sie später trotz des Einspruchs des Zollcollectors in Freiheit zu setzen. Dadurch werde das Gesetz thatsächlich umgangen. Sekretär Fairchild hat den Collector angewiesen, solche und ähnliche Beschwerden dem Bundesanwalt zur Prüfung und eventuellen Abstellung zu unterbreiten.

In Bezug auf die diesjährige Kartoffelernte in Neu-England und Canada wird aus Springfield, Mass. berichtet: Die Kartoffelernte in den Oststaaten und in den canadischen Provinzen, welche die Märkte von Boston und New York und die von denselben abhängigen Märkte versorgen, ergiebt im Allgemeinen ungefähr denselben Ertrag, wie im vorigen Jahre. In Neu England und New York ist sie beträchtlich geringer ausgefallen, als im vorigen Jahre, aber der Ausfall wird durch den reichlichen Ertrag in den canadischen Provinzen gedeckt. In Prinz Edwards Insel, Neu Schottland und in Neu Braunschweig, wo die Ernte im Jahre 1884 fast vollständig fehlgeschlagen war, und im Jahre 1885 nur die Hälfte eines Durchschnitts Ertrages geliefert hatte, beträgt der diesjährige Durchschnitt 92 Procent einer vollen Ernte, ungefähr 165 Bushels per Acre, gegen 85 Bushels im vorigen Jahre. In Prinz Edwards Insel variiren die Preise zwischen 18 und 25 Cents per Bushel, in den Lokalmärkten zwischen 30 und 40 Cts. Wenn nun z. B. die Preise in Boston über 60 Cts. steigen sollten, so können die canadischen Kartoffeln mit den unsrigen concurriren, da nur ungefähr 15 Cts. für Zoll und 10 Cts für Fracht-Commission u. s. w. zu den in den betreffenden Provinzen herrschenden Preisen hinzukommen."

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Buchhalter der Polizeihauptkasse in Berlin, Kinder, hat sich erschossen. — Der Bankier Wilhelm Krause in Berlin wurde verhaftet. (?) — Wegen Blutschande wurde dem Schuhmacher Wilh. Langer in Berlin 3 Jahre Zuchthaus auferlegt. — In Sonnenburg sind 300 Kinder an den Masern erkrankt. — Der Gerichtsvollzieher Friedr. Wilhelm Behrends in Stendall erhielt wegen Unterschlagung 6 Monate Gefängniß. — In Berlin erschoß sich die Kellnerin Auguste Bierhuber und im Thiergarten der Kaufmann Martin Ahrenberg. in Frankfurt a. O. der Apothekerlehrling Oskar Wegener. — Durch Erhängen machte in Diebelbruch der Landwirth Ludwig seinem Leben ein Ende, in Senftenberg der Weinbergsbesitzer Theodor Münich, in Triebel die Ackerbürgersfrau Neumann, in Zühlen der Vollbauer Laudahn. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten: der ehemalige Vicepräsident des Obertribunals, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Clauswitz nebst Gattin in Berlin und der Rentier Wilhelm Scheibe und Frau geb. Ebell in Neu-Ruppin. — Der Rentier, frühere Kürschnermeister Ferdinand Stein in Eberswalde feierte zum Male seine silberne Hochzeit. — Ihr 50jähriges Amtsjubiläum begingen: der zweiten Amtsgerichts bote Konzag in Frankfurt a. O., der Postdirektor Hoffmann in Neu-Ruppin und der Kantor Kuhli in Neustadt; das 50jährige Doktorjubiläum: Professor Eduard Zeller in Berlin und der Sanitätsrath Dr. Lubarsch in Frankfurt a. O.

Ostpreußen.

Die evangelische Kirche in Küssen feierte ihr 300jähriges Bestehen. — Niedergebrannt sind: in Astrowischken das Gutsgebäude des Herrn Wenghöfer, in Freudenberg die Wirthschaftsgebäude des Pfarrhofs, in Frödau die herrschaftlichen Wirthschaftsgebäude, bei Heilsberg das Vorwerk des Apothekers Schmidt, in Outka bei Lötzen zwölf Gebäude verschiedener Besitzer, besonders des Wirths Udali, des Wirths Tschwikla und des Krügers Storch, in Ndzawen die Gebäude des Oekonomen Wegeli, in Rogehnen die Gebäude des Tischlers Freitag und des Müllers Taubensee und mehrere Insthäuser; in Szieloßen das Haus des Besitzers Josucks, bei Neidenburg die Gebäude des Gutsbesitzers Stolle; in Rakowken das Schloß des Rittergutsbesitzers v. Horn mit allem Mobiliar und der reichhaltigen Bibliothek.

Westpreußen.

Die Schuhmachersleute Schultz in Danzig wurden wegen Falschmünzerei verhaftet, ebenso Tischlermeister Huber wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Der Fleischer Schmidt in Groß-Wittenberg erhängte sich im Gefängniß, wo er wegen Brandstiftung saß. — Der Kaufmann Isidor Sommerfeld wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Provinz Pommern.

† Der Veteran Christof Lüdske in Cöslin. — In Hagen wurde der Mühlenbesitzer Blaurock wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet. — In Rummelsburg herrscht unter den Schulkindern die egyptische Augenkrankheit. — Im Krankenhaus zu Bergen ertränkte sich der Schneider Hermann. — Bei Freienwalde ertrank der Sohn des Schuhmachers Block, in der Nähe von Kurow die Tochter des Handelsmanns Sydow von Nipperwiese; in Wollin wurde der Ackerer Carl Hitzkebein Moorarbeiten von einer Lehmmasse erdrückt.

Provinz Schleswig-Holstein.

† Pastor Friedrich Ludwig Bahnsen in Schleswig. — † Bürgermeister H. Nechler in Christiansfeld. — Da sich der Kaufmann Karl Rath in Eckernförde geweigert hat, das Amt eines Stadtraths anzutreten, so haben die Stadtcollegien beschlossen, denselben auf 4 Jahre des Bürgerrechts für verlustig zu erklären und ihn um ein Viertel stärker zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen. — Zwischen Erfde und Bergenhusen ertranken auf der Heimkehr von Erfde nach Bergenhusen durch Umschlagen ihres Bootes Margarethe Muhl, Tochter des verstorbenen Landmannes Muhl in Bergenhusen, Wiebke Bruhn, Tochter des Stavenners Joh. Bruhn in Bergenhusen, Margarethe Thielsen, Tochter des Landmannes Thielsen in Kleinsee, und Margarethe Thiessen, Tochter des Landmannes Gosch Thiessen zu Külken an der Sorge. Die Verunglückten waren resp. 26, 21, 24 und 16 Jahre alt. Die ersteren beiden waren verlobt mit den Landleuten Claus Thiemann und Heinrich Matz in Erfde. — † Lehrer Jürgen Friedr. Schlüter in Schuby.

Provinz Schlesien.

Der Redakteur der Magdeburger Gerichtszeitung, Karl Schmidt wurde in Breslau wegen Gotteslästerung verhaftet. — † Appellationsrath a. D. Justizrath Ludwig v. Reiche in Breslau. — Der Barbier Preuß in Gleiwitz wurde wegen gefährlicher Verletzung seiner Frau zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Kreisphisikus und Sanitätsrath Dr. Flögel in Löwenberg. — Die 12jährige Marie Apostel in Karchwitz wurde wegen Kindesmords zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Breslau erhängte sich der Schlosser Karl Flöther; daselbst ertränkte sich die Möbelfuhrmannswittwe Eleonore Hoffmann. — In Hirschberg ertränkte sich der Häusler August Rücker, in Landeck erschoß sich der Sattlermeister Herzog. — In Arnsdorf wurde der Ackerer Herzog vom Blitz erschlagen, ebenso in Krippnitz ein Mädchen des Besitzers Scholz; in Breslau erlag der Schneider Robert Kühnel auf der Promenade einem Hitzschlag, in Maiwaldau wurde der Cigarrenfabrikant Siebenhaar todtgefahren, in Ruppendorf verunglückte der Sohn des Vogts R. durch Explosion einer Lampe, bei Tschirndorf wurde der Ackerer Kuhn überfahren und getödtet.

Provinz Posen.

In Fraustadt wurde eine nuen altlutherische Kirche eingeweiht. — † Superintendent Möllinger in Wollstein. — In Adlershorst bei Bromberg ertränkte sich die Wittwe Fanselau, in Fraustadt erschoß sich der Füsilier vom 58. Inf.-Regt. Krutsche; in Kielpin erhängte sich der Häusler Adamczak, in Lemnitz der Besitzer Kühn, in Pakoslaw der Häusler Pigla, in Schönlanke die Plätterin Lissak. — In Jeseritz wurde der Besitzer Kausch von einem Bullen getödtet; ebenso in Wioska der Sohn des Eigenthümers Bleschke. — In Nakel verunglückte der Ackerer Sienzel in der Dreschmaschine; in Rakwitz wurde der Fleischer Wetzel von Samter durch das Scheuwerden seiner Pferde gegen die Wand geschleudert und erlitt tödtliche Verletzungen.

Provinz Sachsen.

Im Gehölz bei Göritz wurde ein beim Ackergutsbesitzer Schulze in Carritz dienendes 19jähriges polnisches Dienstmädchen ermordet gefunden. Als Mörder wurde ermittelt der Schlosser Alfred Pignol. — In Sommerdorf verbrannten drei Kinder der Frau Wolter. — Der Gutsbesitzer Wilhelm Kaub in Stendal wurde wegen Betrugs flüchtig. — In Bitterfeld erhängte sich der Böttchermeister Gottlieb Tauer. — In Rampitz ertränkte sich die Wittwe Engelhardt von Kötzschau, in Wimmelburg bei Eisleben erhängte sich Gottfried Zeiler. — In Degenershausen ertrank Hermann Kinsli, in Kleinprießnitz wurde der Landwirth Eichelbauer überfahren und getödtet, in Naumburg starb der Maurer Hoffmann in Folge eines Sturzes von einem Gerüst, in Wolferode bei Eisleben wurde der Wirth M. Gelbke von einem Pferd geschlagen und getödtet.

Provinz Hannover.

Der Häusler Dohrmann in Gronau wurde verhaftet, weil er versucht hatte, seine Frau zu tödten. — Hildesheim hat jetzt 21,871 Einwohner. — Ertrunken sind: in Geestemünde der Maurer Elbrecht, in Neulaudermohr bei Ottendorf der Sohn des Einwohners Wilh. Giese, in Ost Rhauderfehn die Tochter des Fischers H. E. Eilers, in Papenburg der Muttschiffer F. Webers. — Vom Hitzschlag wurden getödtet: in Eissendorf der Zimmermann Heinr. Müller, in Wunstorf der Sohn des Häuslers Fritz Seehausen. — In Diedersen verunglückte der Altentheiler Wedekind durch Sturz von einem Erntewagen, in Ertum der Zimmermann Redenius durch Explosion einer Lampe, in Osnabrück wurde dem Locomotivführer Heirock der Kopf abgefahren, in Riede starb das Kind des Halbmeier Fritz Oettjen durch Sturz in eine Kalkgrube.

Provinz Westfalen.

Der Pferdehändler Js. Heilbronn in Bochum wurde wegen Wechselfälschung zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Zwischen Herford und Riemsloh wurde der Colon Myernandorf ermordet gefunden. Der That verdächtig ist der Handelsmann Tiemeyer. — Auf der Hermannshütte ist allen Arbeitern eine Lohnreduktion von 15 Proz. angekündigt worden. — † In Höxter starb der frühere Marine-Hafenbau-Direktor Geh. Baurath Wilhelm Goeker, der Erbauer des Kriegshafens an der Jade. — In Rüthen wurde in die Johanniskirche eingebrochen und der Opferstock entfernt. Ebenso wurden die Kirchen zu Stormede, Geseke und Menzel beraubt. — Das dreijährige Söhnchen des Spezereihändlers Thun in Voerde stieß die brennende Petroleumlampe um, so daß sich der Inhalt derselben auf das Kind ergoß und dasselbe sofort in hellen Flammen stand. Die zwanzigjährige Schwester des Knaben riß diesen, um die Flammen zu ersticken, an sich, erlitt aber auch so bedenkliche Brandwunden, daß beide in kurzer Zeit ihren Leiden erlagen. Die Eltern der Kinder erhielten bei den Rettungsversuchen ebenfalls verschiedene Brandwunden. — In Böhle ertrank der Rottenarbeiter Breddermann in der Ruhr, in Dortmund wurde der Lademeister Albert Haake auf dem Bahnhof todtgefahren, in Lanzendreer starb die Ehefrau Birk, Mutter von 5 Knaben, an einer Blutvergiftung.

Rheinprovinz.

Das 50jährige Stiftungsfest des 1836 von Pastor Fliedner gegründeten Diakonissenhauses in Kaiserswerth verlief in schönster Weise. Es giebt jetzt 58 diesem Haus unterstehende Diakonissenhäuser mit 500 Stationen und 5000 Diakonissinnen. — Die Stadtverwaltung in Neuß hat beschlossen, den Hafen vermittelst einer Zweigbahn mit der Eisenbahnstation zu verbinden. — In Dierdorf ist das neue Krankenhaus der Rheinischen Provinzialgenossenschaften des Johanniter Ordens vom Herrenmeister Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, eröffnet worden. — Goldene Hochzeiten feierten in Essen die Eheleute Rentner Joh. v. Oerdingen, in Wesel die Eheleute Rentner Wilh. und Gertrude Schmidt, in Mörs die Eheleute Pfarrer Wilhelm Fabricius und Wilhelmine, geb. Schloer. — Den 60. Jahrestag seines Eintritts in die Firma Franz Haniel feierte der Chef der Firma, Hugo Haniel, in Ruhrort; das 50jährige Amtsjubiläum beging Landesgerichtspräsident Rudolf Collig zu Bonn, das 50jährige Doktorjubiläum Dr. med. Ernenpütsch in Essen, das 25jährige Dr. med. Wolff in Duisburg. Das 25jährige Amtsjubiläum feierte Landrath Agricola zu Kreuznach, das 25jährige Priesterjubiläum Rector W. Weber in Altenessen und Pfarrer Brüggemann in Kettwig. — In Bredeney bei Kettwig brannte das Haus des Bergmanns Korf nieder, in Köln das an Ecke des Weiden- und Rotgersbaches gelegene Materialwaarengeschäft, wobei ein Kind des Besitzers in den Flammen umkam; in Fischeln wurden 4 Verkaufsläden den Flammen zum Raub, in Schwanenbusch das Haus der Wittwe Dörnemann.

Provinz Hessen-Nassau.

Der Philolog Dr. Friedr. Paul Müller aus Schkeuditz wurde in Cassel wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Prof. Eduard v. Steinle u. Sanitätsrath Dr. Max Getz; in Frankfurt a. M. — In der Strafanstalt Wehlheiden erhängte sich der Bergmann Heinr. Finger von Bottendorf. — In Biebrich starb der Sohn des Dekonomen Schäfer in Folge eines Sturzes in Burguffeln der Ackerer Bauer in Folge eines Hitzschlags; bei St. Goarshausen ertrank Hermann Holzschneider, bei Hadamar die 18jährige Magdalena Exenolf, in Heimboldshausen das Kind des Ackerers Jakob Brandau und in Usingen die „Kreuz"-Müllerin im Mühlteich. — In Niederzwehren verunglückte der Brandmeister Wichmann bei einem Feuer.

Königreich Sachsen.

Kontroleur Ziegenhals in Hainichen wurde wegen Unterschlagungen verhaftet. — Gutsbesitzer Schubert in Meinersdorf wurde wegen Wuchers zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Das Fest der diamantenen Hochzeit feierten Schuhmacher Gottreich Wagner und Frau in Rittersgrün; das der goldenen Hochzeit feierten: das Weber'sche Ehepaar in Augustusburg und Konsul v. Ardenne und Frau in Leipzig; das der silbernen Hochzeit: Oberpfarrer Greschel und Frau in Crimmitschau; in Leipzig beging Reichsgerichtsrath Dr. Langerhans das 50jährige Dienstjubiläum; das goldene Bürgerjubiläum feierten: Oekonom Gottlieb Haase in Annaberg, Bäckermeister Gottlieb Zschacke in Chemnitz, Privatier Moritz Calberla und Konditor Kaspar Trepp in Dresden und Hufschmied Zschörner in Meißen (letzterer beging gleichzeitig das 50jährige Meisterjubiläum); das Jubiläum der 25jährigen Thätigkeit in der Fabrik von Kirbach & Söhne in Pappendorf feierten: die Tuchmachermeister Wilhelm Röger, Wilhelm Martin, Julius Wagner, Ernst Beyer, Friedrich Röger, August Beyer, Julius Seidel, sämmtlich von Hainichen, und Tuchmachermeister Wilhelm Barth von Oederan; in Dresden beging Bezirksfeldwebel Kühn das 25jährige Dienstjubiläum, und in Waldheim feierte die Bäckerinnung das Fest ihres 200jährigen Bestehens. — Der Postgehilfe Maywald von Dresden hat sich in Flöha erschossen; ferner begingen Selbstmord: der Kesselschmied Albert Bräuer von Cainsdorf und der Introhner August Strohbach von Neugersdorf (ertränkten sich) und der Lohnfuhrmann Ulbrich von Bautzen, eine Frau Gollmann von Glashütte und der Arbeiter Falke von Memmendorf (erhängten sich, letztere beide im Gefängniß). — Ein Raub der Flammen wurden: in Merka das Anwesen der Frau Magdalene Scholze und in Scheibenberg das Anwesen der Wittwe Weinhold und das Haus des Fabrikanten Heber.

Thüringische Staaten.

† Kantor Eyring in Roth. — Der frühere Schultheiß Wöhner in Schwerfeld wurde wegen Unterschlagung zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Kaufmann F. Schultz von Cöthen wurde in Rudolstadt wegen Ermordung seiner Geliebten zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Zahlmeister Wießler in Großbockedra beging das 50jährige Dienstjubiläum; das Fest der silbernen Hochzeit feierten mit ihren Frauen: in Pößneck F. B. Knopfe, H. L. Gerhardt und Chr. Schilling und in Rudolstadt Oberregierungsrath v. Beulwitz. — Durch einen Sturz aus resp. von einem Wagen kam der Buchbinder Lang von Gotha und der Gutsbesitzer Eichelbauer von Kleinprießnitz um's Leben.

Hessen-Darmstadt.

† Der Gründer des Kreisblattes in Groß-Gerau, J. P. Mock. — In Gießen erschoß sich der Unterofficier Ernst Wiegand vom Inf. Rgt. No. 81 und ein Mann Namens Dreher von Kastel hat sich erträ nkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: ein junger Mann Namens Hammer von Budenheim (überfahren), der Sohn des Landwirths Ludwig Zotz von Bürstadt (von einer Dreschmaschine zermalmt) und der Maurer Johannes Rompf von Pohlgöns (Sturz vom Gerüst). — In Nieder-Beerbach wurde das Haus des Johann Plöser ein Raub der Flammen.

Königreich Baiern.

† Hofrath Dr. Josef Simmerl. — Der Gütlermeister Leopold Sommer in Kempten ist tobsüchtig geworden. — Die Häuslerin Brandmaier in Hartl wurde beraubt und ermordet. — † Reichstagsabg. Gg. Bauch in Schweinfurt. — † Der Veteran Josef Achatz in Traunstein. — Bei dem von der Feuerschützengesellschaft in Weilheim veranstalteten Preisschießen erhielten auf dem Haupt: Gasfabrikbesitzer Lechner in Weilheim, auf dem Glück: Lautenbacher jun. in Hannshofen, auf der Ringscheibe: Krämer Penzinger in Peissenberg die ersten Besten. — † Inhuglfing der Veteran Balth. Specker. — Der Faktor Joh. Pilhofer in der E. v. Seidel'schen Offizin in Sulzbach feierte im Alter von 76 Jahren sein 60jähriges Dienstjubiläum. Ihr goldenes Priesterjubiläum begingen: die Commoranten Christ. Schell und Michael Steinfelder in Bamberg, Pfarrer Andr. Rattler in Eggolsheim, Pfarrer Gg. Nüßlein in Pautzfeld, Pfarrer Peter Pitz in Stöckach; das 50jährige Doktorjubiläum der Bezirksarzt Dr. Brebisius in Pappenheim, dem aus diesem Anlaß das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wurde. Der Rathsdiener K. Seelus am Oberlandesgericht zu Augsburg, der Zolleinnehmer Alois Reisner in Zochenstein und der Landgerichtsbote J. Werzinger in Neuburg a. D. feierten ihr 50jähriges Dienstjubiläum.

Königreich Württemberg.

Der „Liederkranz" in Stuttgart feierte sein 62. Stiftungsfest. — Der Güterbeförderer Metz in Stuttgart erlag am Tage seiner silbernen Hochzeit einem Schlaganfall. — Der Händler Karl Maier und der Händler Josef Dillmann in Buchau wurden wegen Betrugs zu 4 resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — † Papierfabrikant Rudolf Beck in Faurndau. — Der Lebensversicherungs-Inspector Adam Becker in Heilbronn erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen ein Jahr Gefängniß. — Das 50jährige Priesterjubiläum begingen: Dekan Zierlein in Bieringen, Pfarrer Beck in Hofen, Pfarrer Moser in Sauggart und Pfarrer Hagenmayer in Wimmenthal; die goldene Hochzeit feierten mit ihren Frauen: Bäcker Joh. Ganzloser in Gussenstadt, Steinhauer Friedrich Huber in Kirchheim u. T. und Meßner Blankenhorn in Münsingen; die silberne Hochzeit: Frhr. J. v. Ellrichshausen in Assumstadt-Züttlingen und Gemeinderath Christ. Herrmann in Heilbronn (des letzteren Tochter feierte an dem gleichen Tage die grüne Hochzeit); in Alfdorf feierte Gemeinderath Schöllhammer gleichzeitig seinen 70. Geburtstag, sein 30jähriges Jubiläum als Gemeinderath und sein 25jähriges Jubiläum als Gemeindepfleger. — Christian Mauser von Murrhardt starb an Brandwunden, die er sich selbst beigebracht hatte, die Frau des Revierförsters Schelling in Reutlingen ließ sich von einem Zug überfahren und wurde getödtet und in Ulm erhängte sich der Taglöhner Wagner. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Weingärtner Johann Feufel von Besigheim (Sturz von der Treppe), der Heizer Erlewein von Hagenbach (in Jagstfeld von einer Maschine erfaßt und getödtet), der Maurer Emeran Schürer von Hundersingen (von einstürzendem Gemäuer erschlagen) und der Knecht des Löwenwirths in Neckarweihingen, Leonhard Seckel von Michelbach a. L. (Hufschlag eines Pferdes).

Großherzogthum Baden.

Der frühere Hausvater des evangelischen Waisenhauses in Dinglingen, Friedrich Held von Deckenpfronn wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — In Sulzfeld fand die Einweihung einer neuen evang. Kirche statt. — Der frühere Stadtrechner A. Wagner in Ettlingen und sein ältester Sohn wurden wegen Unterschlagung verhaftet. — Der Handelsmann J. Kahn in Heidelberg erhielt wegen Wuchers 6 Monate Gefängniß. — In Säckingen ist das Fridolinsmonument eingeweiht worden. — Der Einwohner Basel Kaiser in Todtnauberg wurde wegen Brandstiftung verhaftet. — Durch einen Revolverschuß machten ihrem Leben ein Ende der Maurer Julius Gnöth in Geislingen und der Schriftsetzer Karl Schmidt in Karlsruhe. — Der Chemiker Dr. Hammer in Kehl vergiftete sich. — Erhängt haben sich: der Landwirth Karl Benz in Ahlsbach, der Formstecher K. Oswald aus Lörrach, und Andreas Ketterer in Neustadt. — Die Tochter Emma des Polizeidieners Mild in Altenheim starb an Brandwunden; in Bruchsal wurde der Wagenwärter Schneider zwischen den Puffern zweier Eisenbahnwagen erdrückt; einem Hitzschlag erlag Wilh. Brugger von Eichsel; der Schneidemüller Julius Hermann in Mannheim wurde von einem fallenden Baumstamm erschlagen; der Koch der Bahnhofsrestauration in Offenburg, Ambros Bein starb an Verblutung. — Ueberfahren und getödtet wurden der Ackerer Josef Korhummel von Achdorf und der Bahnwart Knotig in Bammenthal. — Im Neckar ertrank Elisabeth Jakobi aus Ilvesheim, im See bei Konstanz der Kürschner Ludwig Brendlin von dort. — Durch Sturz vom Pferde kam der Hirtenbube J. Zimmermann von Bräunlingen um's Leben, durch Sturz vom Erntewagen der Bierbrauer Peter Bruttel von Moos und durch Sturz vom Dach der Maurer Peter Leibold in Stühlingen.

Aus der Rheinpfalz.

Der Wirth Schulz von Hemshof wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet. — Der verstorbene Kommerzienrath Franz Hetzel in Neustadt hat der Stadt 200,000 M. hinterlassen. — In Kirmastens hat sich eine Kreisfechtschule gebildet. — In Rheingönnheim wurde ein Kriegerdenkmal eingeweiht. — Vom Schwurgericht in Zweibrücken wurde der Dienstknecht Adolf Weber von Horsbach wegen Meineids zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Bahnarbeiter Martin Klamm und dessen Frau Juliane, geb. Meckert, von Ludwigshafen wegen Meineids und Unterschlagung zu 2½ Jahren Zuchthaus resp. 1 Jahr Gefängniß, der Schlosser Christof Weidling von Zweibrücken wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der geistesschwachen Katharina Schwakopf aus Gutenthal, zu 1½ Jahren Zuchthaus. — In Mutterstadt erhängte sich der geistesgestörte Schuster Jakob Biebinger XII.; wegen unglücklicher Liebe suchte die 18jährige Tochter Barbara des Adam Barthel in Oggersheim den Tod im Wasser und im Lauterschwaner Weiher ertränkte sich der Taglöhner Hornberger von Vorderweidenthal. — Durch unglücklichen Sturz Friedrich Hamm in Godramstein, durch Sturz von der Treppe der Taglöhner Martin Freyland von Neuleinigen, und der Sohn des Schusters Balzer in Pirmasens, durch Sturz der Ackerer Johannes Janz in Schwegenheim. — Ueberfahren und getödtet wurden der Fuhrmann Phil. Wagner aus Haßloch und der Frachtfuhrmann Wendelin Freiner von Rumbach. Der Schneider Schwalb von Battenberg starb in Folge eines Blutsturzes; in einem Wasserpfuhl ertrank der einzige Sohn des Müllers Spiegel von Kirrweiler und in der Militärschwimmschule in München der Schneider Franz Klein aus Leimen; in der Schuler'schen Wollspinnerei zu St. Ingbert wurde der Spinner Chr. Spies von Obermohr durch einen Balken erschlagen.

Elsaß-Lothringen.

In der Ruprechtsau bei Straßburg feierte das Daniel Wild'sche Ehepaar die diamantene Hochzeit. — Der Musiker Zedikus Albert in Saargmünd erhielt wegen Verleitung zum Mord 3 Jahre Gefängniß.

Braunschweig. — Anhalt. — Lippe.

Das Christian Junge'sche Ehepaar in Hasselfeld feierte die goldene Hochzeit. — Apotheker Krull in Bernberg feierte die goldene und Professor Leidloff in Holzminden die silberne Hochzeit. — Der Flachshändler H. Himstedt von Berel wurde durch Verschütten getödtet, in der Elbe ertrank der Kürschner Karl Köhler von Coswig und der Fördermann Emmert von Leopoldshall starb infolge eines Sturzes.

Mecklenburg.

† Senator K. Krüger in Malchin. — In Schwerin feierten die Hofschauspielerin Frau Otto Martineck ihr 25jähriges Künstlerjubiläum und der Setzer Gustav Müller den Tag, an dem er vor 25 Jahren in das Sandmeyer'sche Geschäft eintrat, und in Güstrow beging Optiker Ehrhardt das goldene Bürgerjubiläum. — In Schwerin starb der Arbeiter Schröder an Brühwunden.

Oldenburg.

In einem Flügel des Neuenburger Schlosses ist eine Molkerei eingerichtet worden, die kürzlich eröffnet wurde. — Die Frau des Arbeiters Müggemeyer in Damme und der Vollmeier L. Ritterhof von Westrittrum kamen durch einen Sturz um's Leben. — Niedergebrannt sind: in Apen die Häuser des Tischlers Friedrich Cordes und des Schlossers Schwarting und in Waddenserdeich das Haus der Wittwe Martens.

Freie Städte.

Der Lotteriekollekteur D. Pincus in Hamburg wurde wegen Betrugs zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Die Generalversammlung der „Lübecker Bank" beschloß die Auflösung derselben. Die Kommerzbank wird die Aktien ankaufen und das Geschäft der „Lübecker Bank" übernehmen. — Das an der Obertrave 8 gelegene Grundstück in Lübeck, bisher dem Kaufmann Ludwig Schunck gehörig, wurde an den Lagermeister der Firma H. L. Haukohl, Hartwig, für 48,000 M. verkauft.

Schweiz.

In den letzten 6 Monaten d. J. sind 2227 Personen aus der Schweiz nach Amerika ausgewandert. — † Kantonrichter Julius Dörig in Appenzell J.-Rh. — In Oberschau wurde der Lehrer Robner wegen Brandstiftung verhaftet. — Gegen den Einnehmer der Hypothekenbank Fischingen, Räf, ist wegen Unterschlagung Untersuchung eingeleitet worden. — Das prächtige Schloß Crebillons bei Baulmes wurde ein Raub der Flammen. — In Zürich wurde das erste schweizerische permanente Musterlager an Bauartikeln eröffnet. Das Unternehmen verdankt sein Entstehen der Privat-Initiative des Architekten Ernst. — Das Schloß Wyden ist in den Besitz des Kunstmalers Professors Häberlin in Stuttgart übergegangen. — In Außersihl wurde der Metzger Etter, der in einer Wirthschaft Italiener zur Bezahlung der Zeche angehalten hatte, beim Verlassen des Lokals von einem der Strolche überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet. — In Stadel wurde der 61 Jahre alte J. Albrecht von einem jungen Manne, Namens J. Briner, mit dessen Vater er in Streit gerathen war, durch einen Schlag auf den Kopf tödtlich verletzt.

— **Ueber das große Unglück** auf der Zeche „Consolidation" in Westfalen entnehmen wir der „Rhein. Westf. Ztg." Folgendes: Es waren zur Morgenschicht auf Schacht II 450 Mann angefahren. Die Explosion fand infolge eines noch unaufgeklärt gebliebenen Umstandes im Flötz 17 Süden statt und erstreckte sich bis auf das nebenanliegende Flötz 16 Süden, in welchen beiden Flötzen bedeutende Verheerungen angerichtet wurden. In beiden Flötzen waren etwa 100 Bergleute vor Ort. Nach dem Aussehen der Verunglückten läßt sich schließen, daß die größere Zahl derselben im Nachschwaden erstickt ist. Mehrere sind verbrannt, einer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die Mehrzahl war verheirathet und zum großen Theil Familienväter. Auch mancher Veteran des Bergbaues befindet sich unter den Todten. Der Bergmann Kohlleppel, ein Greis im Silberhaar, war 71 Jahre alt und der ebenfalls verunglückte Steiger Obligmüller, ein geborener Essener, eine in bergmännischen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit, war 45 Jahre lang als Steiger im Dienste. Die sich schnell verbreitende Unglückskunde rief in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung und weit darüber hinaus eine tiefe Bewegung hervor. Die Angehörigen der eingefahrenen Bergleute eilten in angstvoller Eile herbei, der Jammer und das Wehklagen der Frauen und Kinder war herzzerreißend. Die seitens des königl. Bergrevierbeamten sofort vorgenommene Untersuchung der Unglücksstätte hat ergeben, daß die Wetterführung sich in der vorzüglichsten Ordnung befunden hat, welcher Umstand es auch ermöglichte, daß die Rettungsmannschaften so schnell vordringen konnten. Leider waren ihre Bemühungen wenig erfolgreich, da der Tod bei ihrem Eintreffen eine reiche Ernte gehalten hatte. Bis jetzt zählt man 51 Todte und 20 Verletzte.

— **Ein schwerer Unglücks**fall ereignete sich am 20. September zwischen Bergenhusen und Erfde im Kreise Schleswig. Vier junge Mädchen aus Bergenhusen, von denen zwei in Erfde ihre Verlobten hatten, fuhren nach Bergenhusen, die Mädchen wurden von den beiden Verlobten bis zur Eider begleitet; die jungen Männer kehrten nach Erfde zurück, die Mädchen fuhren auf einem Flachboot über die Eider, das Boot kenterte und ehe man den Mädchen zu Hilfe kam, fanden sie ihren Tod in den Wellen.